

KURZ BERICHTET

THUN

Hilfswerk Hiob kauft Land

pd. Das Hilfswerk Hiob International, welches seit 1995 in der Liegenschaft der Landi Thun an der Grabenstrasse eingemietet ist und dort seine Brockenstube betreibt, hat das Gebäude nun gekauft. Nach intensiven Verhandlungen sei der Kauf vollzogen worden, teilt HIJOB mit. Über den Kaufpreis schweigt sich die Organisation aus.

Kindergarten kann saniert werden

pd. Nächstes Jahr soll der Doppelkindergarten an der Adlerstrasse im Thuner Neufeldquartier saniert werden. Der Gemeinderat hat einen entsprechenden Kredit von 1,16 Millionen Franken bewilligt. Während der Bauarbeiten, die gemäss Planung von April bis November 2002 dauern werden, steht den zwei Kindergartenklassen in der Schulanlage Neufeld ein Provisorium aus Containern zur Verfügung. Der Kindergarten an der Adlerstrasse wurde 1957 gebaut und gehört damit zu den ältesten der Stadt Thun.

Löhne bleiben angefochten

LOHNBESCHWERDE / Die Arbeits- und Kindergartenlehrkräfte wollen die Lohnbeschwerden weiterziehen.

Mo. Nun soll das Verwaltungsgericht prüfen, ob die Einstufung der Kindergärtnerinnen und der Handarbeitslehrerinnen in die neue Gehaltsordnung das Gleichstellungsgebot verletzt. Die Erziehungsdirektion (ED) hat letzte Woche Beschwerden von Lehrkräften als unbegründet abgewiesen («Bund» vom 22. November). Das Gleichstellungsgebot werde nicht verletzt, auch wenn die volle Lohngleichheit erst nach einer gewissen Übergangszeit erreicht werde, begründete die ED. Und weiter beruhe die tiefere Einstufung der Kindergärtnerinnen im Vergleich zu anderen Lehrkräften auf sachlichen Gründen. Der Schritt ans Verwaltungsgericht sei «unumgänglich», schreibt Erika Spahr-Maier, Kopräsidentin der Fraktion Bernische Lehrkräfte für den Kindergarten von Lehrerinnen und Lehrern Bern (Lebe). Es könne nicht sein, «dass wieder und immer noch auf Kosten der jungen Kinder und der Frauen gespart werden soll» im Kanton Bern.

Neuer Internet-Guide

THUNERSEE / Thunersee Tourismus kommt gratis zu einer Weltneuheit: die Berner Code-it AG testet auf «www.thunersee.ch» ihren neuen Internet-Führer «PaperLink».



Auf den Niesen führt noch kein «PaperLink».

SWISS-IMAGE

mmt. Geheimnisvolle Codes tauchen in den Prospekten von Thunersee Tourismus für das Jahr 2002 auf: «h28» steht beispielsweise neben dem Bild und der Beschreibung des Parkhotels Oberhofen, «o20» kennzeichnet die Stadt Thun. Diese Zahlen verbinden die Informationen auf dem Hochglanzpapier mit denjenigen im Internet. Das Informationssystem «PaperLink» ist eine von der Berner Firma Code-it und der Hochschule für Technik entwickelte Weltneuheit, und Thunersee Tourismus wurde auserkoren, am Pilotprojekt teilzunehmen.

Auf rund 1000 Seiten präsentiert sich die Tourismusregion unter «www.thunersee.ch» im Internet. «Die Zugriffe auf unsere Homepage haben sich jedes Jahr verdoppelt», sagte Beat Anneler, Direktor von Thunersee Tourismus, gestern an einer Medienorientierung. Der Vorschlag der «Code-it» AG, kostenlos den neuen Internet-Führer «PaperLink» zu testen, sei deshalb mit Begeisterung aufgenommen worden. Jede Ortschaft und jedes Hotel in den neuen Kata-

logen von Thunersee Tourismus ist mit einem Code ergänzt worden. Mit ihm gelangen die Internet-Nutzer von der Startseite direkt zum gewünschten Angebot. Der Code ist vergleichbar mit einer direkten Telefonnummer in einem grossen Unternehmen. Die Kunden müssen keinen «Umweg» über die Zentrale mehr machen. «Sie sind so rund zehn Mal schneller, als wenn sie sich auf dem herkömmlichen Weg durch die verschiedenen Ebenen im Internet klicken», erklärte Roland Christen von der «Code-it»-Geschäftsleitung. Dass gerade Thunersee Tourismus für das Pilotprojekt gewählt worden sei, habe einen praktischen Grund. «Graubünden Tourismus hätte auch gern mitgemacht – ich konnte aber nicht immer so weit fahren», sagte Christen.

Unternehmen, die ihren Internet-Auftritt mit «PaperLink» ergänzen wollen, müssen laut Angaben von Roland Christen mit Kosten von 6000 bis 20000 Franken rechnen. «Code-it» hat bereits den nächsten Kunden im Visier: Der Bernische Lehrmittelverlag will sein Angebot «verlinken» lassen.

Regierung mischt sich ein

THUN / Im Abstimmungskampf um die beiden Parkhäuser mischt sich in letzter Minute noch der Gemeinderat ein. Er findet das demokratisch unbedenklich, die Gegner sind vom Zeitpunkt überrascht.

Unter den Befürwortern der geplanten Parkhäuser City Ost (Aarebecken) und City Süd (Bahnhof) macht sich Nervosität breit. Nachdem sich die Gegner in den letzten Wochen vorab mit ökologischen Argumenten gegen den Bau im Aarebecken zur Wehr setzten, wollen die Befürworter noch einmal Gegensteuer geben. Mit erheblichem finanziellem Aufwand versucht etwa das Komitee «Ja zum Parkhausring» die Wählerschaft von der Notwendigkeit der neuen Parkieranlagen zu überzeugen. Getragen wird die Inserate- und Plakatkampagne von der Innenstadtgenossenschaft und privaten Sponsoren. Die Stadt Thun als Mehrheitsaktionärin der federführenden Parkhaus Thun AG bezahlt indes keinen Rapen, wie der Bauvorsteher Melchior Buchs am vergangenen Donnerstag dem Stadtparlament erklärte.

Und trotzdem will die Stadtregierung nicht tatenlos zusehen, wie der mühsam erarbeitete Parkhaus-Kompromiss samt den flankierenden Massnahmen am nächsten Wochenende an Detailfragen scheitert. So beschloss sie am letzten Freitag die Öffentlichkeit per Mediencommuniqué darüber zu

informieren, dass das von den Gegnern gepriesene Alternativprojekt beim Götlibachparkplatz nicht realisierbar sei. In diesem Bereich, so der Gemeinderat, komme das Portal der unterirdischen Aarequerung zu liegen.

Die mediale Einmischung der Exekutivbehörde wirft indes Fragen auf. Zum einen ist zurzeit die Realisierung der Aarequerung alles andere als gesichert. Wie Kreisoberingenieur Markus Wyss gestern auf Anfrage bestätigte, wird diese Frage frühestens im kommenden Frühjahr beantwortet, wenn der Kanton die Gesamtmobilitätsstudie ausgearbeitet hat. Zum anderen sollte sich eine Regierung während des Abstimmungskampfes grundsätzlich zurückhaltend verhalten. In den Augen von Bauvorsteher Melchior Buchs ist die Mitteilung «demokratisch kaum bedenklich». Es gehe darum, sachliche Informationen zu einem umstrittenen Thema zu publizieren. Es sei ohnehin «ein Witz», dass das Götlibachprojekt von den Gegnern als valable Alternative angepriesen werde. Die Stadt und die Parkhaus AG hätten den Parkhausbau in diesem Bereich vor Jahren geprüft und als

wirtschaftlich unrentabel eingestuft.

Nach Ansicht des städtischen Informationschefs Jürg Alder ist der Zeitpunkt und der Inhalt der Medienmitteilung «rechtlich problematisch». Es handle sich dabei «nicht um eine Meinungsausserung oder Abstimmungsempfehlung, sondern um eine Klarstellung». Damit wolle der Gemeinderat einer «sachlich falschen Diskussion» entgegenwirken. Zudem bediene sich die Regierung der üblichen Informationskanäle und nicht etwa kommerzieller Inserate, wehrt sich Alder.

Der Parkhaus-Kritiker und GFL-Stadtrat Thomas Hiltz zeigte sich gestern überrascht über den Zeitpunkt der Medienmitteilung. «Ich habe nichts gegen einen Gemeinderat, der sich engagiert. Wenn dieser aber eine Woche vor dem Urnengang eingreift, haben wir keine Möglichkeit mehr, darauf zu reagieren.» Zudem ist Hiltz polid der Ansicht, dass im Falle einer Ablehnung des Parkhausrings alle Varianten wieder geprüft werden müssten – auch der Standort Götlibach. **ADRIAN KREBS**

Das halbe Dorf auf der Bühne

OBERBURG / Rund 650 Angehörige von Schule und Dorfvereinen machen im Januar am grossen Festspiel «Oberburg» mit. An vier Abenden bieten sie auf der Bühne der Mehrzweckanlage ein multikulturelles Spektakel mit Musik und Tanz, Turnen und Theater.

bwb. Sängerinnen und Musikanten, Schützen und Jodlerinnen, Turnerinnen und Trachtenfreunde: Sie alle werden im Rampenlicht stehen, wenn im Januar 2002 das Festspiel «Oberburg» über die Bühne der Oberburger Mehrzweckanlage geht – und dazu sämtliche 350 Kinder von Kindergarten und Volksschule. Insgesamt 650 Oberburgerinnen und Oberburger sind seit letztem Frühjahr mit den Proben für den grossen Auftritt am Festspiel beschäftigt. «Vom Fünfjährigen bis zum 82-Jährigen, vom Direktor bis zum Handwerker sind alle dabei», sagte Initiant und Malermeister Hansruedi Jakob gestern an einer Medienorientierung.

Er träume schon lange davon, die Dorfvereine für einen kulturellen Grossanlass zusammenzu-

bringen, sagte Jakob. Er selber mache seit über 40 Jahren aktiv in Oberburger Vereinen mit – von der Jugendriege bis zum Fussballclub. In den Unterlagen zur Medienorientierung wird Jakob denn auch als «Vereinsmensch par excellence» bezeichnet.

Darbietung in fünf Bildern

Das zweieinhalb Stunden dauernde Spektakel verspricht viel Abwechslung. Aufgeteilt ist es in fünf Bilder. Den Anfang machen ein Musical zum Thema «Traditionen» und ein kurzes Theaterstück über die Probleme der Arbeiter in der industriellen Vergangenheit Oberburgs. Darauf folgen eine Choreografie nach Maurice Ravel's «Bolero» sowie eine Produktion der Kindergärten und Schulen. Den Abschluss bildet eine Be-

arbeitung von Beethovens «Ode an die Freude» für Chor und Brassband. Für Drehbuch und Regie zeichnet Hansruedi Jakob verantwortlich, die Musikarrangements haben Fritz Rickli und Beni Wüthrich erarbeitet.

Umrahmt wird das multikulturelle Spektakel von Tanzmusik, Tombola und Gastwirtschaft bis in die frühen Morgenstunden. Damit hoffe man die Kosten von insgesamt rund 30000 Franken decken zu können, sagte Jakob. Dafür sei der Preis für die 420 Plätze mit 15 Franken pro Sitz – 7 Franken für Schulpflichtige – bewusst moderat angesetzt worden.

Vorstellungen:

Das Festspiel «Oberburg» wird am 18., 19., 25. und 26. Januar 2002 in der Mehrzweckanlage Oberburg aufgeführt. Vorverkauf ab Anfang Dezember im Eisenwarengeschäft Wyss an der Emmentalstrasse 36.

ANZEIGE



RADIO BE1 - Kleberfahnder

Von Oktober bis Dezember

Der Kleberfahnder ist unterwegs! Bis am 30. November notiert er fleissig die Nummern von Autos, Mofas, Motorrädern, etc., die einen BE1-Kleber aufgeklebt haben und die Namen von Fahrern, Führern und Halter beklebter Fahrräder, Einkaufswagen, Briefkästen, etc. Wer sich erwischen lassen will, der sendet ein Photo des aufgeklebten Klebers auf dem normalen Postweg oder per e-Mail an Radio BE1 und schon nehmen Sie teil an den Verlosungen! Postanschrift: Radio BE1 Postfach 3001 Bern e-Mail - Adresse: kleberfahnder@radiobe1.ch

Für mehr Informationen stellen Sie bei Ihrem Radio die Frequenz 101,7 MHz ein - die Frequenz des Radios mit dem besten Mix!

Hyundai Atos; Suzuki Estilete 50; «Fly and Drive» nach Florida; Reisegutschein; Fahrräder der Marke GT-USA; Essensgutscheine gesponsert von

